1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 58.

Freitag den 19. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. Juli. Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Selbstherr zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Secretair und Gutsbesitzer v. Besser zum Landrath des Kreises Thorn, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Komponisten und Virtuosen Kalckbrenner den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wehrhan ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Bezirke des Landgerichts zu Eisleben, mit Ausschluß der Praxis in Eisleben selbst, und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Roßla, bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl ist nach dem Haag, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert nach Swinemünde abgereiset.

Der Königl. Großbritan. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Minto, ist nach London von hier abgegangen.

Aachen, den 10. Juli. Se. Exc. der Wirkliche Geh. Staats- und Justizminister, Frhr. v. Kamptz, ist gestern nach Coblenz von hier abgereiset, wird aber, dem Vernehmen nach, in Kurzem wieder hier eintreffen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 10. Juli. Für das nächste Frühjahr bereitet sich eine große Gesellschaft von Personen aus unserer Gegend zur Reise nach Amerika vor. Es sind viele Gelehrte unter denselben. — Die Freiburger Zeitung sagt: „Die breisgauischen Auswanderer sind am 16. Juni von Havre, 112 Köpfe stark, auf einem preußischen Schiffe nach Amerika abgesegelt. Oberarzt Weiland, der von Freiburg aus als Präsident der Gesellschaft mit abging, schreibt aus genanntem Hafen, daß er sich in Paris mehrere Tage aufgehalten und dem Herrn Lafayette vier Besuche gemacht habe. Bei einer dieser Aufwartungen überreichte er dem ehrenwerthen General Rotteck's Medaille an dreifarbigem Bande, was Lafayette mit den lebhaftesten Aeußerungen der Freude und des Dankes entgegen genommen. Beim letzten Besuch empfing Weiland sechs Empfehlungsschreiben, unter denen eines an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herrn Jackson, und ein offenes Schreiben, worin Weiland und seine Reisegefährten, so wie alle Deutsche, den sämmtlichen Behörden in Nordamerika empfohlen werden."

Der Schnellläufer Ernst war am 14. Juni (dem achten Tage seiner Abreise von München) zu Fiume in Illyrien eingetroffen, und wird also wol länger als 10 Tage nach Nauplia gebraucht haben.

Der zu Neustadt an der Hardt gebildete Frauen-

und Mädchen-Verein, zur Unterstützung der Familien eingekerkerter und flüchtiger deutschen Patrioten, hat sich (wie man in der Aschaffenburger Zeitung lieset), als mit den bestehenden Gesetzen unverträglich, am 29. Juni aufgelöset.

Frankfurt a. M., den 7. Juli. Wie man vernimmt, so dürften die wegen der hiesigen Herbst-Unruhen im J. 1831 in Kriminal-Untersuchung gestandenen Individuen, denen kürzlich ihr Urtheil publicirt wurde, das Rechtsmittel einer weitern Vertheidigung ergreifen, weil die Zuchthausstrafe, die gegen sie erkannt ist, ihre bürgerlichen Verhältnisse auf eine höchst empfindliche Art benachtheiligt.

Cassel, den 8. Juli. In unserem Kurfürstenthume waltet eine seltsam verdüsterte Stimmung. Aeußerer Friede zwischen beiden Seiten, und offenbar ein ängstliches Streben beider, denselben zu wahren und den Zank zu meiden. Dessenungeachtet ist Einem unheimlich zu Muthe. Die innere Eintracht fehlt, und der Eine versieht zu dem Andern nicht viel Gutes. Jeder schaudert davor zurück, einen Zankapfel hinzuwerfen, dunkel ahnend, daß damit Vieles — Alles auf das Spiel gesetzt werde. Von Seiten der Regierung und der Ständeversammlung wird eifrigst darnach gestrebt, wenigstens einige bestimmte Resultate zu erzielen, woran gewissermaßen alle Ehre, alles Vertrauen gesetzt ist. In den Ausschüssen wird fleißig gearbeitet, das Budget und die Gemeindeordnung zu Tage zu fördern. Dem erstern dürften kaum unübersteigliche Hindernisse im Wege stehen. Man hat sich von vorn herein vergriffen. Statt zu vereinfachen, ist verwickelt worden: man hat für Besoldungen und Pensionen Maaßstabe bestimmt, die den Kräften des Volkes unangemessen sind. Nun haben einige mit größter Hast in den Besitz sich eingesetzt, und die Anderen wollen nicht zurückgesetzt werden. Man hat dem Volke Erleichterung versprochen und theilweise gewährt; allein was mit der einen Hand gegeben ward, muß nothwendig mit der andern wieder genommen werden, will man nicht die Verlegenheit des Augenblicks dadurch beschwichtigen, daß man die Staatskapitalien und die aus den Ablösungen erwachsenden Summen für den laufenden Bedarf verwendet. Ohne die Gemeindeordnung geht die Staatsverwaltung nicht mehr; hiernächst mit ihr wird sie schwer gehen. Besonders ist ihr Conflict mit der Justiz, vielleicht ihre gänzliche Lähmung durch dieselbe, vorherzusehen; denn diese wird Alles daran setzen, sie nicht aufkommen zu lassen. Sie, die Justiz, hat in einer der letzten Kammersitzungen bittere Worte hören müssen, doch nur leise, gewissermaßen verstohlene; denn ihr Uebergewicht ist so stark, daß kaum Jemand ihr gegenüber zu treten wagt — trotz der allgemeinen innern Entrüstung. Traurig ist die wachsende innere Gesetzlosigkeit. Das Schmuggler-Unwesen, namentlich an der hannöver'schen Grenze, übersteigt allen Glauben, und bildet sich förmlich zu einem System aus. Die Wälder sind schutzlos der Verwüstung preisgegeben, und auch das Feld und der Garten entbehren aller Sicherheit. Untersuchungs-Akten aber werden geschrieben, daß man Flüsse damit dämmen könnte. Allein es besteht eine gewaltige Kluft zwischen dem Akten-Leben und dem wirklichen: je mehr jenes aufblüht, desto mehr verfällt dieses.

Butzbach, den 10. Juli. Gestern Abend ist Hr. Dr. Weidig auf hofgerichtliches Erkenntniß in Freiheit gesetzt worden.

Darmstadt, den 7. Juli. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 5. d. wurde die Beschwerde der Brede'schen Buchhandlung in Offenbach, wegen Beschlagnahme der vorräthigen sieben Exemplare des „Testaments des deutschen Volksboten," nach nunmehr beigebrachter Bescheinigung an den Ausschuß gewiesen. Lebhaft war hierauf die Berathung über die drei Anträge der Abg. Jaup, E. E. Hoffmann und Tromler auf Preßfreiheit. Alle Abgeordnete, welche sprachen, erklärten sich für den Ausschußantrag, und zwar theilweise mit sehr wesentlichen Verstärkungen. Namentlich gehören dahin die Abg. Neeb und Tromler, welche von der Rednerbühne herab sich in ausgebreiteten Reden kräftig für den Gegenstand des Tages verwandten; sodann die Abg. Glaubrech, E. E. Hoffmann, Höpfner, Jaup, Bansa, Emmerling, Hallwachs, Brunck und Strecker. Die Abg. Kertell und Heyer schienen ebenfalls für Preßfreiheit zu sprechen. Nur der Abg. Schacht suchte zu zeigen, daß wir das, was unter Preßfreiheit zu verstehen sey, bereits im Großherzogthum besäßen, indem Censur bei kleinen Schriften nothwendig erscheine und dadurch der Begriff von Preßfreiheit, als zwischen Preßzwang und Preßungebundenheit mitten inne stehend, keinesweges aufgehoben sey.

Aus Baiern, den 6. Juli. Allmählig verbreitet sich in unserem Lande ein Gerücht, dessen Bestätigung uns Allen die größte Freude verursachen würde: es ist das von dem bevorstehenden Beitritte Badens zu dem baierisch-würtemb. Handelsvereine. — Nach einer königl. Verordnung vom 20. Mai sind alle jene Inländer, welche sich dem Studium der protestantischen Theologie zu widmen gedenken, gehalten, ihre philosophischen und theologischen Course zu Erlangen zu machen. Ausnahmen sollen nur auf den Grund sehr berücksichtigungswerther Verhältnisse nachgesucht, und können nur von Allerhöchster Stelle bewilligt werden.

München, den 7. Juli. Dr. Schulz ist durch Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts von der Anklage, durch Verbreitung aufrührerischer Schriften einen Umsturz der bestehenden Staatsordnung beab-

ſchtigt zu haben, in Folge ſeiner Appellation gegen das Erkenntniß des Appellationsgerichts des Iſarkreiſes in Landshut, freigeſprochen, und ſofort ſeiner Haft entlaſſen worden. Letzterer Gerichtshof hatte ihn zum Strafarbeits- oder Zuchthauſe auf unbeſtimmte Zeit, d. h. wenigſtens auf 16 Jahre, verurtheilt.

Würzburg, den 30. Juni. Man erzählt ſich hier, Dr. Behr ſey von der Inſtanz losgeſprochen, wogegen aber der Fiskus Appellation ergriffen habe. — Kürzlich wurde hier ein gewiſſer Hetz, Pachter der Handlung des Kaufmann Pabſtmann, welcher ſchon längſt die Flucht ergriffen hat, arretirt und in die Frohnveſte abgeführt, aber bald darauf wieder ſeiner Haft entlaſſen. — Die Redaktion der neuen Würzburger Zeitung übernimmt vom 1. Juli an ein liberaler Mann, ein junger Doktor der Medizin aus Straßburg, Namens Rouſtan, deſſen pompöſe Ankündigung in No. 164. der gedachten Zeitung zu leſen iſt. — N. S. So eben vernimmt man, daß von Seiten des königl. Stadt-Commiſſairs dem Dr. Rouſtan die Weiſung zugekommen iſt, binnen drei Tagen das Königreich Baiern zu verlaſſen.

Speyer, den 5. Juli. Hr. Jülich von Bergzabern, der durch die Anklagekammer des königlichen Appellationsgerichts zu Zweibrücken von den wider ihn erhobenen Anſchuldigungen in der Wirth'ſchen Sache freigeſprochen worden, hatte ſich aus Frankreich nach Bergzabern zurückbegeben; er wurde indeſſen dieſer Tage verhaftet. Der Anwalt Geib, gegen den bekanntlich Anklage erkannt worden, befindet ſich dem Vernehmen nach zu Weiſenburg in Frankreich, und iſt fortwährend bedeutend krank. — Am 2. Juli kamen Wirth und ſeine Mitangeklagten zu Landau an. Man hatte die Gefängniſſe in Eile im Innern beſſer hergerichtet und dieſelben nach Außen feſter gemacht. Bewohner von Landau übernahmen freiwillig die Ausmöblirung derſelben, welche ausgezeichnet ſchön ſeyn ſoll. Dr. Wirth hat zu ſeinem Vertheidiger den Kaufmann Ludwig Schneider in Landau gewählt. Wirth glaubt zu ſeiner Vertheidigung keine juriſtiſchen Spitzfindigkeiten nöthig zu haben, will alſo keinen Advokaten; er will ſein Glaubensbekenntniß vor Gericht ablegen, und glaubt, daß ſeine Rede wenigſtens 6 Stunden dauern wird. Nach ihm dürfte Schneider wenig mehr zu erinnern haben; Letzterer iſt übrigens ein Mann, der ſich durch Biederkeit und Freiſinnigkeit auszeichnet. Auch Scharpff von Homburg hat zu ſeinem Vertheidiger keinen Advokaten, ſondern den Oekonom Klein von Neuſtadt erkohren.

Italien.

Ein Genfer Blatt erzählt, kürzlich habe der König von Sardinien mit dem Erzbiſchofe von Turin Billard geſpielt, und geſagt, wenn der Erzbiſchof die Partie gewinne, ſo ſolle er haben was er wolle; der Erzbiſchof habe gewonnen, und nun begehrt, daß das Jeſuiten-Kloſter, welches erſt vor einigen Jahren aufgehoben worden, wieder hergeſtellt würde; der König ſey ſeinem Worte treu geblieben, und das Kloſter werde nächſtens wieder beſtehen.

Aus Savoyen, den 1. Juli. (Allg. Ztg.) Es herrſcht zu Turin eine Art politiſcher Prieſter und religiöſer Laien, in der Schule des Grafen de Maiſtre gebildet, aber nicht mit dem großen Genie dieſes, obwol höchſt paradoxalen, doch tiefſchauenden, ſeelenvollen Schriftſtellers. Da ſtehen ſich nun ein abſcheulicher Carbonarismus und ein eben ſo abſcheulicher Dämon der ſpaniſchen Inquiſition ſchroff gegenüber. Aber nicht dieſes allein iſt es, was den jetzigen Zuſtand der Dinge in Piemont ſo gefährlich macht: in dieſer geſpannten und gereizten Stellung ſind zwei fanatiſche Parteien bereit, gegen einander mit Wuth loszubrechen, die Einen Carbonarismus, die Anderen Inquiſition predigend, die Einen vielleicht Dolche ſchleifend, die Anderen in dieſem Augenblick militairiſche Commiſſionen inſtituirend, bei denen Alles gewaltſam zugeht, ohne öffentliche Verhandlungen, ohne Debatten. Am Ende dieſer gewaltſamen Spannung ſtecken Volksunruhen; es bleibt nicht bei einigen wenigen obſcuren Namen; die Verfolgung greift ſyſtematiſch um ſich, und die Reaktion wird immer tiefer.

Bologna, den 27. Juni. Dieſer Tage kamen ſechs Kutſchen von der Romagna hier an, in deren jeder ſich ein Individuum befand. Es ſollen ſämmtlich Perſonen von Rang ſeyn.

Neapel. Unter den mancherlei Zeichen fortdauernder Unruhe in ſo vielen Theilen Italiens, ſind diejenigen Nachrichten, welche man über die Dinge in Neapel erhält, am unklarſten, ſowohl was die Vorfälle an ſich, als deren Karakter und Zuſammenhang betrifft. Man hört darüber ſo Verſchiedenes, als über die Perſönlichkeit des Königs ſelbſt. Wie dies auch ſey, und wie auch die geheimen Fäden zuſammenhängen mögen, — jedenfalls iſt tief zu beklagen, daß die Regierung eines Monarchen, die ſo hell und freudig begann, ſich ſo bald umdüſterte, und mit ihr da und dort die Stimmung des ſonſt nur zur Freude geſchaffenen Landes.

Neapel, den 27. Juni. Der Vulkan, der ſich vor zwei Jahren bei Sciacca aus dem Meere erhob, erſcheint jetzt an demſelben Punkte wieder. In der Nacht des 22. Mai ſah man Rauch aufſteigen, und in der zum 23. ſogar Feuerſäulen und Rauch.

Schweiz.

Nach zuverläſſigen Berichten (ſagt die Bündtner Ztg.) hat der franzöſiſche Geſandte ganz neulich in Genf ſich beſtimmt dahin geäußert: es werde Frankreich ſich nicht in die inneren Angelegenheiten der Schweiz miſchen, aber auch jeder Intervention von anderer Seite ſich widerſetzen.

Frankreich.

Straßburg, den 6. Juli. Die sogenannte französische Kirche, an deren Spitze Abbé Chatel und Abbé Auzon stehen, macht auch in den Departements immer mehr Fortschritte. Diese Kirche empfiehlt dringend die Priester-Ehe und strebt überhaupt dahin, das Christenthum auf seine ursprüngliche Reinheit zurückzuführen. Schade nur, daß sie eine politische Tendenz zu haben scheint und eine Oppositionspartei bildet, weswegen sie von der Regierung fortgesetzt sehr ungünstig behandelt wird. — An Schwärmern fehlt es hier nicht: wir haben Pietisten, Separatisten, sogenannte Stündler, Juden- und Heidenbekehrer. Nun ist auch ein neuer Prophet unter uns aufgetreten, ein Tischlermeister Namens Kopf. Er nennt sich den großen Fürsten Michael, verkündigt die Nähe des tausendjährigen Reiches und hält sich für berufen, dem Heilande den Weg zu bahnen. Er ladet sämmtliche Potentaten ein, baldigst zu ihm zu kommen, damit er sie unterweisen könne in dem, was sie zur Ehre Gottes und zur Begründung des tausendjährigen Reiches thun sollen; er fordert sie alle auf, der dreifarbigen Fahne zu folgen: diese ist aber für ihn nicht ein politisches Zeichen, sondern das Symbol der Dreifaltigkeit, drei Farben und doch nur eine Fahne: das Blaue bedeute Gott Vater, das Weiße Gott Sohn, das Rothe den heil. Geist.

Paris, den 6. Juli. (Privatmitth.) Da sich die Angelegenheiten in England, wie es scheint, ganz anders gestalten, als gemuthmaßt wurde, so ist auch vor der Hand von keiner Ministerial-Veränderung in Frankreich die Rede. Hr. Thiers ist überaus gut bei Hofe angeschrieben; nach ihm steht der Haus-Intendant Montalivet am besten bei Ludwig Philipp. Die beiden Günstlinge umgeben fortwährend den König, obschon er sich von Niemand leiten läßt. Guizot kommt ebenfalls in den geheimen Rath; seine Stimme giebt in wichtigen Sachen den Ausschlag. Hr. v. Argout ist als Minister des Innern eben so fleißig als früher, wo er die Stelle des Hrn. Thiers versah; der umfassende und durchdringende Geist des Letztern erregt manchmal Erstaunen; selbst die Opposition, die freilich nicht reich an Talenten ist, läßt seinem Fleiß und seinem Schnellblick Gerechtigkeit widerfahren. — Der National wirft jetzt dem Ministerium seine Doppelzüngigkeit wegen der piemontesischen Angelegenheit vor. „Jetzt", sagt er, „mißbilligt man Karl Albert's Benehmen, um sich in der öffentlichen Meinung zu retten, und als früher dieser König uns antrug, sich an uns anzuschließen und seinem Lande eine Constitution zu geben, wenn Frankreich ihn gegen Oesterreichs Uebermacht schützen wolle, da hatte man nichts als ausweichende Antworten, und warf ihn so selbst jener Macht in die Arme." — Der Courrier fr. setzt hinzu: es sey wirklich höchst originell, die sardinische Regierung darüber zu tadeln, Kriegsgerichte niederzusetzen, während man erst dasselbe hinreichend selbst gethan habe, und sich über die Einkerkerung Einzelner aufzuhalten, während man den schönen Plan hege, eine ganze Hauptstadt einzubastilliren. — Endlich haben sich die Elemente zusammengefunden. Bourmont ist Generalissimus der Truppen des Don Miguel geworden. Wie man versichert, wird dieses neue miguelistische Werkzeug ein Häufchen legitimistischer Franzosen in Lissabon finden, die sich früher schon, gleich nach der Juli-Revolution, in Spanien, unter dem Namen weiße Legion, zu einem Corps bildeten, und ihm nunmehr als eine Art von Garde dienen wollen. — Die „Avantgarde", ein neues carlistisches Blatt, das zuweilen nicht ohne Geist geschrieben ist, enthält Artikel nach der Weise des Figaro und des Corsaire, und in den kleinen Epigrammen besonders wirft sie sich ungestüm beißend gegen die neue Regierung auf. Oft giebt sie in einer Nummer 20 bis 30 Epigramme gegen den König, den sie Herrn Prodigue nennt. „Herr Verschwender", sagt sie, „fürchtet das Deficit nicht, denn er baut sich eine goldene Brücke. Herr Prodigue ging gestern incognito spazieren; um nicht erkannt zu werden, schenkte er einem Armen zwei Sous." Manchmal wagt sie es, dem Könige zu drohen. „Dies Jahr", sagt sie, „ist den Birnen nicht vortheilhaft: sie fallen, ehe sie reif geworden." Nicht höflicher benimmt sie sich gegen die Minister.

Der Moniteur meldet, daß Hr. Graf v. Dietrichstein österreichischer Seits zum Gesandten am belgischen Hofe ernannt sey und im Laufe dieses Monats zu seiner Bestimmung abgehen würde.

Der Messager meint, bei den jetzigen Verhältnissen Frankreichs zu Europa sey es nöthig, daß Truppen an die sardinische Grenze rückten. Die Telegraphen hätten die deshalb nöthigen Befehle gegeben.

Die angebliche Ursache der Haus-Untersuchungen, welche vor einigen Tagen von der Polizei hier vorgenommen wurden, soll die Anwesenheit von Joseph Napoleon in Paris gewesen seyn.

Im Departement des Ain ist ein Priester römisch-katholischer Kirche zur protestantischen übergetreten.

(Const.) Ein Friedens-Offizier (officier de paix) von Paris hatte sich in eine junge hübsche Wäscherin, die zum Hause des Königs gehört, verliebt. Der Tag der Hochzeit war festgesetzt, das junge Paar erschien in der Kirche de l'Assomtion. Wie groß aber war die Ueberraschung desselben, als der Pfarrer es einlud, in die Sacristei zu kommen, wo er dem Bräutigam einen Brief des Bischofs vorzeigte, wonach dieser die Heirath durchaus, ohne irgend einen Grund anzugeben, verbot. Der Pfarrer blieb ebenfalls stumm auf alle Fragen, und das junge Paar mußte ungetraut die Kirche verlassen. — Unter sol-

chen Umständen verwundere man sich nicht, daß so viele Ehen ohne allen geistlichen Beistand nur nach dem Civilgesetz geschlossen werden. Nimmt die Achtung vor der Religion in Frankreich ab, so ist wahrlich die Schuld davon nur in den Dienern derselben zu suchen.

Die ministeriellen Blätter publiciren folgendes Faktum wol nicht ohne Absicht. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni wurde einem gewissen Eldin eine Katzenmusik gebracht. Er wurde wüthend, nahm sein Gewehr, schoß unter den Haufen, tödtete 3 Personen und verwundete einen vierten. Die Jury sprach ihn frei.

Hr. Labille, ein Mann von unabhängigem Vermögen und Fahnenträger der Nationalgarde von Bar-sur-Seine, weigerte sich an des Königs Namenstag am 1. Mai mit seinem Bataillon auszurücken, und sagte seinem Capitain, „er wolle den Mann nicht feiren, der seine Eide verletzt habe.“ Als das Bataillon darauf am 1. Mai unter seinen Fenstern vorüberzog, riefen einige Stimmen aus den Reihen: „Nieder mit dem Republikaner!“ Labille erschien sogleich auf seinem Altan und sagte: „Ja, ich bin Republikaner; es lebe die Republik!“ Dieser Ruf brachte ihn vor die Assisen; die Jury sprach ihn los.

Hr. v. Peyronnet hat den Commandanten des Forts von Ham schriftlich ersucht, die von den hiesigen Blättern verbreiteten ungünstigen Gerüchte über seinen Gesundheits-Zustand für ungegründet zu erklären; er sey fortwährend mit ernsten Studien beschäftigt, und habe seit 19 Monaten sein Zimmer nicht verlassen.

Eine Gesellschaft junger Leute hat unter den Auspicien des Bischofs von Mans das alte Kloster Solemes an sich gekauft, um daselbst nach der Regel des heil. Benedict ein Mönchsleben zu führen. Chateaubriand wendet sich in einem Schreiben an den Abt Gueranger, wünscht Glück zur neuen Anstalt und trägt sich selbst als Ehren-Benedictiner an, indem er sich unterzeichnet: „humillimus & addictissimus servus F. A. de Chateaubriand, e neo-congregatione Sancti Mauri.“

Der wissenschaftliche Congreß, der nach dem Vorbilde der Versammlungen deutscher Naturforscher vom 20. bis 26. Juli zu Caen gehalten werden soll, wird zugleich zahlreich und interessant seyn. Die Akademien der Wissenschaften zu Nantes, Poitiers und anderen Städten, haben Deputationen zu senden beschlossen. Die geologische Gesellschaft von Frankreich wird durch zehn ihrer Mitglieder aus Paris vertreten werden. Man glaubt, daß über 80 der ausgezeichnetsten Gelehrten zusammen kommen werden. Man erwartet auch Gelehrte aus England und Deutschland. Der Congreß wird sich in sechs Sektionen theilen: Geologie und Mineralogie; Physik und Chemie; Ackerbau und Naturgeschichte; Literatur und Philologie; Archäologie und Geschichte; medizinische Wissenschaften. Deutschland hat zu diesen rühmlichen Vereinen zuerst Anlaß gegeben. Die Versammlungen der Naturforscher zu Berlin, Heidelberg, München, Wien u. s. w., hatten zu Resultaten von großer Wichtigkeit geführt. Frankreich hat diese ursprüngliche Idee dahin erweitert, daß nicht nur ausschließlich die Naturwissenschaften, sondern auch andere Gebiete dazu gezogen sind.

Man beschwert sich darüber, daß die Duelle jetzt so sehr überhand nehmen. Dieser Tage fanden zwei dergleichen im Gehölz von Boulogne statt, wobei zwei junge Leute tödtlich verwundet wurden. In der Ebene von Grenoble schlugen sich zehn Soldaten paarweise auf den Säbel. Zu Vincennes tödtete ein Artillerist seinen Unteroffizier im Duell. Auf der Ebene von Mousseaux und bei der Barrière von Charonne fanden gleichfalls Duelle statt.

Vor dem Gerichtshofe zu Troyes ist jüngst ein interessanter Prozeß verhandelt worden. Marie Breteuil, 22 Jahre alt, ihr Liebhaber Napoleon Petit und ihre beiden Brüder standen vor Gericht, angeklagt, den 73jährigen Abbé Valton ermordet zu haben. Der Prozeß erhielt dadurch besonderes Interesse, daß sich aus den Verhandlungen als höchst wahrscheinlich ergab, wie der Abbé nicht nur mit der Angeklagten bis an's Ende seines Lebens in einem unerlaubten Umgange gestanden hatte, sondern auch mit deren Mutter, die als Dienstmagd bei ihm gewesen war, so daß sich fast mit Gewißheit muthmaßen läßt, die Angeklagte sey seine natürliche Tochter gewesen. In seinem Testamente hatte er diese und ihre Brüder zu seinen Erben eingesetzt, und denselben dies bekannt gemacht. Dies scheint die That veranlaßt zu haben. Die Jury sprach den Petit, obwol dringender Verdacht der Theilnahme auf ihm lastet, und er namentlich den Zorn aller Zuhörer erregte, weil er, um sein elendes Leben zu retten, allen Verdacht auf seine Geliebte zu werfen suchte, von der Schuld an dem Morde frei, aber nicht von der Hehlung des gestohlenen Gutes, weshalb er zu 5 Jahren Gefängniß und zehnjähriger Beaufsichtigung verurtheilt wurde. Marie Breteuil dagegen, welche durch ihre Jugend und Anmuth, wie durch ihr resignirtes Benehmen, und besonders dadurch, daß sie das unwürdige Benehmen ihres Bräutigams nicht erwiederte, sondern sich auf einfaches Läugnen der That beschränkte, große Theilnahme erregt hatte, wurde des Mordes schuldig erkannt, aber wegen mildernder Umstände nur zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. Die Brüder des Mädchens sind freigesprochen worden.

Der Messager zeigt an, daß die französischen Truppen, anstatt aus Griechenland zurückgerufen zu werden, verstärkt werden.

Die (im uns. vor. Blatte) mitgetheilte Vergiftung durch Blausäure hat nicht in Frankreich, sondern in England statt gefunden, und war von dem Mess. aus einem engl. medizin. Journal entlehnt worden.

Briefe aus Neapel besagen, daß man die Herzogin von Berry gegen Ende des Juni zu Palermo erwartete, und daß der Prinz von Campo Franco, der Vetter des Grafen Lucchesi Palli, einen prachtvollen Palast für dieselbe in Bereitschaft setze. Indessen ist der Graf Hektor Lucchesi Palli bis jetzt noch verschwunden, und Niemand kennt seinen Aufenthalt.

Paris, den 9. Juli. (Gaz.) Man sagt, der König wolle am 14. Juli, dem Jahrestage der Erstürmung der Bastille, nicht in Paris seyn, und werde ihn unter dem Vorwande einer Heerschau in Versailles zubringen.

Gestern ist Marschall Soult von hier abgereiset.

Donnerstag und Freitag soll die Bildsäule Napoleon's aufgestellt werden.

(Mess.) Der Almanac Royal et National von 1833 führt die junge Infantin von Spanien, Maria Isabella Louise, nicht als Kronprinzessin von Spanien auf; eben so wenig wird der zweiten Vermählung der Herzogin von Berry gedacht; für Portugal wird Maria II. als designirte Königin genannt.

Man sagt, Hr. v. Talleyrand habe den Auftrag gehabt, den Hrn. v. Bourmont sehr scharf zu beobachten. In Folge der, von dem Gesandten eingegangenen Nachricht, hat man sich im Cabinet sehr viel mit der portugiesischen Angelegenheit beschäftigt.

Portugal.

(Mess.) Drei Pläne waren im Kriegsrath Don Pedro's vorgelegt worden: 1) Eine Armee von 4000 Mann, von dem Regenten selbst befehligt, sollte bei Lissabon landen; 2) eine Armee, unter dem Befehle eines Generals, sollte nach den Algarven gehen, in der Hoffnung, dort durch Unzufriedene und spanische Flüchtlinge verstärkt zu werden, um alsdann gegen Lissabon vorzurücken; 3) die ganze Armee sollte einen Ausfall aus Oporto machen, die Belagerer schlagen, und wenn dies geglückt sey, auf Lissabon marschiren. Dieses war der Plan des Marschall Solignac, und die Annahme des zweiten Planes die Ursache seiner Entlassungsnahme. — In der That scheint der gewählte Plan auch von allen der schlechteste, weil er nur von halber Entschiedenheit zeigt, und die Kräfte zersplittert, ohne daß man an einem entscheidenden Punkte festen Fuß gewinnt.

Don Pedro hat eine große Menge Congreve'scher Raketen angekauft.

Ein Brief aus Madrid besagt Folgendes: „Etwa 200 Mann von der königl. Garde du Corps, welche die Königin entlassen hatte, und eine große Menge französischer carlistischer Offiziere, welche sich nach Granada geflüchtet hatten, sind nach Lissabon gegangen, um Don Miguel zu dienen."

Großbritannien.

London, den 6. Juli. Es gebührt unserer Regierung der Ruhm, in Betreff der Angelegenheiten in Piemont die Initiative ergriffen und der sardinischen Regierung ihr Mißfallen über das Verfahren derselben bei den neuesten Ereignissen eröffnet zu haben. Frankreich, dem dies eigentlich weit näher liegt als uns, hat sich diesem Schritt nunmehr auch angeschlossen. — Wegen der Angelegenheiten in Portugal herrscht jetzt große Bewegung, und es hat ganz den Anschein, als sey unser Cabinet endlich fest entschlossen, zu Gunsten der Donna Maria einzuschreiten.

Der Windsor Express sieht sich schmerzlich genöthigt, die Hannöversche Zeitung, welche neuerlich gemeldet hatte, daß der junge Prinz von Cumberland sein Gesicht nicht verlieren werde, zu widerlegen, denn leider sey der letzte Schimmer von Hoffnung dem Erlöschen nahe.

Von Falmouth ist die Nachricht eingetroffen, daß es dem portugies. General, Grafen Villa-Flor, gelungen, das alte Königreich von Algarbien ohne Blutvergießen unter die Herrschaft der Königin Donna Maria zu bringen. Zu Faro war eine Regentschaft im Namen der Königin errichtet worden.

Marschall Bourmont ist am vorigen Donnerstag, von nur zwei Adjutanten begleitet, von Plymouth in See gegangen; es heißt, er werde bei Vigo landen, und von da den kurzen Weg nach dem Lager Don Miguel's zu Lande machen. Während mehrerer Tage vor seiner Abreise hatte er beständig geheime Conferenzen mit Lord Beresford. Der „große Feldherr unseres Jahrhunderts" soll auch bedeutenden Einfluß auf den französischen General gehabt haben, sich zu dieser Unternehmung herzugeben. Er schwankte nur, bis er der Geldhülfe versichert war, deren Don Miguel sehr benöthigt ist. — Als das Dampfschiff City of Waterford in Falmouth ankam, soll der George IV. mit Bourmont am Bord gerade von dort abgegangen seyn und die freudige Begrüßung des ersteren vernommen haben. Beide Dampfschiffe sollen dieselben Eigner haben! (Globe.)

Schweden.

Stockholm, den 3. Juli. Gestern Morgen kam hier auf dem Strome das kaiserlich russische Dampfschiff „Herkules" mit der Chronometer-Expedition zum Anker. Die Anwesenheit desselben macht hier außerordentlichen Eindruck.

Griechenland.

Nauplia, den 4. Juni. In dem Palaste des Grafen Roma ist am 25. Mai nach kathol. Ritus die Trauung des Fürsten Gustav Wrede, Gouverneurs von Arkadien, mit der Gräfin Maria Balsamo, Wittwe des Grafen Metaxa, vollzogen worden.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 9. Juli. Gestern war

abermals Sitzung der Bundesversammlung. Seit der Zurückkunft des Herrn Präsidialgesandten waren überhaupt wöchentlich zwei Sitzungen. Wie man hört, dürfte indessen jetzt eine kleine Pause eintreten, und mehrere der Herren Gesandten sich in Bäder begeben. Der Bekanntmachung wegen der Central-Untersuchungs-Commission sieht man täglich entgegen. Man hört, daß von Oesterreich der als ausgezeichneter Jurist bekannte Präsident v. Wagemann, von Würtemberg Herr v. Preusing und vom Großherzogthum Hessen Herr v. Preuschen bereits ernannt sind. — Ueber die Entfernung der hier garnisonirenden Truppen vernimmt man noch nichts Näheres, vielmehr verlautet, daß in dem deutschen Hause, wo solche kasernirt sind, Einrichtungen für den Winter getroffen werden sollen, was natürlich auf einen längeren Aufenthalt schließen läßt. Auch unser Linienmilitair wird durch Werbung sehr verstärkt, und es sind selbst mehrere Offizierstellen für nöthig befunden und besetzt worden. — Das bereits erwähnte Buch „Scherz und Ernst oder das Testament des Volksboten" ist nun auch hier verboten worden.

Aus dem Badischen, den 1. Juli. Es verbreitet sich hier eine sonderbare Neuigkeit, die jedoch nicht wahrscheinlich ist. In der letzten geheimen Sitzung der zweiten Kammer war, sagt man, die Rede, zwar nicht von einer Auflösung, wol aber von einer Suspension oder Vertagung auf 6 Jahre. Dieser Drohung war noch das Verbot hinzugefügt, daß die Kammer sich nicht unterfangen sollte, die Verfügungen des Bundestages zu besprechen. Wer nun das Recht hat, eine Constitution zu suspendiren, der besitzt auch das Recht sie aufzuheben. Unter unseren an der Schweizer Grenze stationirten Truppen sollen Symptome von Unzufriedenheit sich gezeigt haben. (Neckarztg.)

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Grottkau ist ferner eingegangen: 2) vom Hrn. Dr. M. s. 5 Thlr. C.-M. Liegnitz, den 18. Juli 1833.
Die Zeitungs-Expedition.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 17. Juli 1833.
August Dittrich, Justiz-Commissarius.
Friederike Dittrich, geb. Anderseck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Nach der von dem Königlichen Ober-Landesgerichte zu Glogau ergangenen Ferien-Ordnung ist die Dauer der Ernte-Ferien auf die Zeit vom 15. Juli bis 26. August bestimmt. — Es wird dies dem mit seinen Rechts-Angelegenheiten beim unterzeichneten Gerichte betheiligten Publikum mit der Aufforderung bekannt gemacht: die Anträge beim Gerichte nur auf die der besonderen Beschleunigung bedürfenden Angelegenheiten, während des gedachten Zeit-Abschnitts, möglichst zu beschränken. Liegnitz, den 15. Juli 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Schneidergesell Bartsch in Görlitz.
Liegnitz, den 17. Juli 1833.
Königl. Preuß. Postamt.

☞ Neue, ganz vorzüglich schöne, holländische Heringe empfing und offerirt

die Weinhandlung von Conrad Menzel.

Liegnitz, den 18. Juli 1833.

Aus dem kürzlich erschienenen vorjährigen Rechenschaftsbericht der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

ergibt sich, daß dieselbe am Ende vor. Jahres bereits 443011 Thlr. in ihrem Reserve- und Sicherheitsfonds hatte, und daß davon in diesem Jahre 48941 Thlr. den Theilhabern zurückgegeben werden. — Am 1. Juni zählte sie 4220 Versicherte, und 7,739700 Thlr. Versicherungssumme; an die Erben Verstorbener sind seit Eröffnung der Anstalt bis jetzt 214300 Thlr. ausgezahlt worden. — Beispielsammlungen von der Nutzbarkeit der Bank, so wie Statuten derselben, sind unentgeltlich zu erhalten bei

J. G. Leitgebel in Liegnitz.

Zur gütigen Beachtung.

Da ich mich mit meinem optischen Lager nur noch einige Tage hier aufhalten werde, so ersuche ich alle Diejenigen, welche von meinen Bergkrystall-Brillen ꝛc. noch Gebrauch machen wollen, mich mit Ihrer werthen Gegenwart zu beehren.

Liegnitz, den 18. Juli 1833.

Der Optikus Paul Th. Lehmann,
im Gasthofe zum schwarzen Adler, Zimmer No. 13.

☞ Da ich Unterzeichneter voriges Jahr mich hier des Stimmens der Flügel-Instrumente unterzog, und mir dabei die Zufriedenheit eines hohen Adels und hochzuverehrenden Publikums erwarb, so habe ich mich entschlossen, mich hier in Liegnitz zu etabliren, um mein früheres Geschäft fortzusetzen; und bitte daher, wie früher, mich mit Aufträgen zu beehren. Zugleich verspreche ich Pünktlichkeit und Billigkeit. Auch würde ich mich des Abschreibens von Noten bereitwilligst unterziehen. Mein Logis ist auf der Frauengasse, 3tes Viertel, im Hause der verwittweten Maurer Becker, No. 478.

Liegnitz, den 18. Juli 1833.

F. Ulbrich.

☞ Sollte von einem hochzuverehrenden Publikum Jemand gesonnen seyn, die Harfe, Laute und Guitarre zu erlernen, so ist ein Lehrer in No. 98. der Beckergasse zu erfragen. Liegnitz, den 15. Juli 1833.

Anzeige. In Bezug auf meine ergebene Anzeige in No. 55. dieser Zeitung, beehre ich mich ganz gehorsamst anzuzeigen, daß der gütige Zuspruch, für den ich den gefühltesten Dank ganz pflichtgemäß hiermit abstatte, meinen Aufenthalt hieselbst verlängert hat. Sollten resp. Damen noch Unterricht im Maaßnehmen — wie früher beschrieben — nehmen wollen, so bitte ich ganz ergebenst, ihre Adressen bis Donnerstag den 25. Juli in dem Gasthofe zum grünen Baum abzugeben. Liegnitz, den 18. Juli 1833.

C. A. Perlich,
Musterzeichner der Kleidungsstücke.

☞ Schwein- und Wurst-Ausschieben ☜ findet bei mir Montag den 22. Juli statt, wozu ich meine resp. Gönner und Freunde ergebenst einlade.

Kuhnt.

Einladung. Sonntag den 21. Juli wird bei mir ein Wurstfest nebst Tanzmusik statt finden, wozu ich geehrte Gönner ergebenst einlade und um zahlreichen Zuspruch bitte.

G. Burghardt, Gastwirth, Hayn. Vorstadt.

Zur Nachricht. Wegen eingetretener Hindernisse wird künftigen Mittwoch kein Konzert im Badehaus-Garten statt finden. Liegnitz, den 18. Juli 1833.

Morgen-Konzert. Da wegen eingetretener Hinderniß das gewöhnliche Montag-Konzert den 22. dieses nicht statt finden kann, so habe ich solches auf Sonntag den 21. dieses früh verlegt; wozu ergebenst einladet Wandel, Coffetier.

Lindenbusch, den 17. Juli 1833.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 436., Mittelgasse, ist die zweite Etage zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen ist im Farmus'schen Hause, No. 289. auf dem Neuhändel, eine Stube mit Alkoven und Kammer, und Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei Kunicke an der Niederkirche.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Juli 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96½
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	¼
dito	Staats-Schuld-Scheine -	97 7/12	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6⅔	—
	dito Grossh. Posener	—	101⅓
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5